

Abiturrede des Schulleiters am 28.06.2014



Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
sehr geehrte Eltern und Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die alten Perser hatten es gut. Sie wussten genau, was zur Ausbildung und Erziehung ihrer Kinder nötig war: Reiten, Bogenschießen und die Wahrheit sagen.

Dies ist nachzulesen bei Herodot, dem griechischen Historiker des 5. Jahrhunderts vor Christus. Heute ist die Welt komplexer geworden, doch in einem hätte Herodot schon vor 2.500 Jahren zugestimmt: das mit der Wahrheit ist immer ein Problem der besonderen Art gewesen und wird es auch immer bleiben. Wir Menschen versuchen unsere

Welt zu strukturieren um sie zu verstehen, um nicht irre zu werden, um einen Halt für die eigene Persönlichkeit vorweisen zu können. Doch gibt es einen solchen Fixpunkt, die Welt „richtig“ zu sehen?

In seinem Vortrag „Prosa der Welt“. Untertitel: „Die Aufklärung, die wir jetzt brauchen“ hob Professor Hans Ulrich Gumbrecht am 26. Mai dieses Jahres hervor, dass die Weltsicht der Menschen sich immer schon an allgemein anerkannten Theoremen oder Ideologien orientierte. Als Zeitpunkt der Abkehr von diesem Denken führte er die Veröffentlichung des berühmten Satzes des Philosophen René Descartes „Cogito, ergo sum“ (Ich denke, also bin ich) an. Mit dieser Aussage, die mit seinem Werk *Meditationes de prima philosophia* 1641 bekannt wurde, initiierte Descartes eine neue Weltsicht, die nicht mehr die Stofflichkeit aller Dinge als primäre Wahrheit des Lebens anerkannte, sondern die Idee, das individuelle Vorstellungsvermögen von einem Stoff. Das Traumbild von einem schönen Mann, einer schönen Frau, erscheint demnach bestimmender für die Partnerwahl als die Begegnung mit dem realen Menschen.

Mir scheint, als lebten viele Menschen heute in besonderer Weise in dieser Sicht auf die Welt. Die Idee, sein Einfamilienhaus auf dem Land - nahe der Natur - zu beziehen, hatte als Folge ein Anwachsen der dörflichen Gemeinden auch in unmittelbarer Nähe Krefelds. Allerdings empfanden viele der zugezogenen Städter das Landleben doch zu unvereinbar mit ihrer „Idee“ vom Landleben: die Schweine stanken, die Schafe blökten schon früh am Morgen; das hatte die ideelle Sicht auf die Welt des Landlebens nicht berücksichtigt. Das Schwein musste wie das Schaf aus dem Bauernhof verbannt werden.

Die politisch konträre Idee einer solchen Weltsicht wird ebenfalls gelebt. Der freundliche Naturschwärmer hat seine Ansicht, wie die Welt auszusehen habe. Und tut einiges dafür, seine Idee zu verwirklichen.

Kennen Sie, liebe Gäste, liebe Abiturientia, die im Internet frei zugängliche Homepage mit dem Namen „feldhamsterverleih.de“? Hinter diesem Namen verbirgt sich ein Unternehmen, das, wie der Name als Programm bereits verkündet, Hamster und auch andere Tiere verleiht. Das Unternehmen wirbt denn auch ganz offen mit folgender Aussage – ich zitiere: „Erfahren Sie mehr über unsere günstigen Angebote und wie diese Ihnen dabei helfen können, unerwünschte Bauprojekte zu blockieren ...“. Übrigens sind im Juni Fledermäuse ausgebucht und als Sonderangebot wird im Jahr 2014 die Bachmuschel empfohlen, um entsprechende Bauvorhaben zu verhindern.

Auch und gerade in der Politik handeln die Personen genau nach dem gleichen Muster: ich lasse mir meine Ziele doch nicht durch unpassende Untersuchungsergebnisse als fehlerhaft darstellen, lieber bitte ich um angepasste Daten, so wie dies vor vier Wochen aus dem Familienministerium von Frau Ministerin Schwesig zugegeben werden musste.

„Cogito, ergo sum – Ich denke, also bin ich“. Mit dieser programmatischen Aussage hat Descartes nach Prof. Gumbrecht eine Wende in der Denkweise der Menschen initiiert. Das „ich“ steht im Vordergrund, nicht mehr eine vorgegebene Sichtweise der Welt, ob durch ein politisches System oder ein klerikales. Diese Sicht der Welt nahmen auch nachfolgende Künstler, vor allem Schriftsteller auf. Goethe stellt in seinem Roman die Leiden einer einzelnen Person, den unglücklich liebenden Werther, vor. Nach dem Erscheinen des „Werther“ wollte von da an jeder Mensch, ob Adlig oder Handwerker frei reden: über die Liebe, über die Ehe, über die Religion, auch über Staatsverhältnisse. Und – wie Rüdiger Safranski in seinem neuesten Werk „Goethe – Kunstwerk des Lebens“ ausführt, zeigt sich in Goethes Gedicht „Prometheus“, in dem es heißt: „Hier sitz ich, forme Menschen nach meinem Bilde“, ein bislang nicht gekannter „forcierter Individualismus, ein starkes Selbstgefühl“.

Es wandelte sich nach Descartes die Zuständigkeit für das, was Wahrheit ist sowie der Begriff dessen, was als „wahr“ anzunehmen sei weg von Institutionen hin zum Denken einzelner Personen. Somit verhält sich die Wahrheit wie – nun kommt der Chemiker in mir durch – wie das Phänomen Licht. Je nachdem, welcher individuelle Ansatz für die experimentelle Untersuchung von Licht gewählt wird, verhält sich Licht einmal wie ein feste Materie, ein kleinstes Teilchen, das man Photon nennt. Wählt man einen anderen Versuchsansatz, erscheint Licht als nicht materielle elektromagnetische Welle.

Das Phänomen Licht erfasst man also nur, wenn möglichst viele Versuchsergebnisse zusammengetragen, erkannt und anerkannt werden. Wahrheit ist also auch immer die Wahrheit des Anderen, des Mitmenschen. Und nur Derjenige kann einer Wahrheit näher kommen und damit einen Bezugspunkt für sein Leben entwickeln, der sein Handeln und Denken nicht nur auf seine Wahrheit bezieht.

Heute, damit könnte man etwas von Prof. Gumbrechts Aussage abweichen, scheinen die Zeiten nicht so günstig für das Entstehen von Individualität. Die Vernetzung aller mit allen könnten auf einen Konformismus hinauslaufen, in dem der Einzelne seine Individualität quasi abgibt, vielleicht ohne dies wahrzunehmen, ohne dies zu wollen. Es wäre ein Rückschritt in die Zeiten vor Descartes, wenn die Weltsicht von Google und Wikipedia vorgegeben wird, eine Weltsicht, die von unbekannter Herkunft ist, manipulierbar durch politische Ideologien oder einer anonymen Masse mit mehr oder weniger ausgeprägter Bildung. Doch scheint mir, dass mit der Möglichkeit des Einbringens eigener Beiträge in Wikipedia oder die Teilnahme an so genannten Votings in Facebook und anderen sozialen Netzwerken lediglich ein geschickter Schachzug vollzogen wurde, der mit der Eitelkeit der Nutzer rechnet und nur dazu dient, ein Mittel der Selbstdarstellung anzubieten, um persönliche Daten der User abzuschöpfen.

Es wäre sehr förderlich, das Netz auch einmal ignorieren zu können, um die Welt mit allen Sinnen selbst zu erfahren.

Einen festen Standpunkt einzunehmen, eine kritische, auch selbstkritische Meinung begründen zu können, eine Persönlichkeit mit anerkannten Maximen zu entwickeln, Vertrauen zu haben in die eigene Person, daran haben die Lehrerinnen und Lehrer am

„Moltke“ in eurer Schulzeit gearbeitet. Persönlichkeit versteht sich nicht von selbst; sie ist nicht einfach vorhanden, sondern jeder muss für sich selbst entschieden haben, nach welchen Prinzipien das eigene Leben folgen soll. Es fordert eine Kraft jedes Individuums, eine unverwechselbare Individualität zu erlangen und zu bewahren, auch und gerade dort, wo es verschiedensten Einflüssen und Verwicklungen ausgesetzt ist. Deshalb stand in eurer Ausbildung nicht immer nur die fachliche Leistung im Vordergrund. Für die Abiturdurchschnittsnote schon, aber die „eins“ vor dem Komma – das wissen wir alle – bedeutet noch nicht, in der Ausbildung, im Beruf, im Leben Zufriedenheit und Erfolg zu erfahren.

Auf alle Fälle habt Ihr wichtige Voraussetzungen dafür selbst eingebracht. Freundlich, hilfsbereit, kooperativ und zuverlässig – so haben wir Lehrerinnen und Lehrer Eure Jahrgangsstufe wahrgenommen – zeigtet Ihr entscheidende Schlüsselqualifikationen. Kreative Fähigkeiten habt Ihr unter anderem auch bei dem gelungenen Sommerfest des letzten Jahres bewiesen. Die Hilfsbereitschaft für den Mitschüler zeigte sich in den gemeinsamen Vorbereitungen auf Klausuren und während Skifreizeit und der Kursfahrten. Vor allem bewährtet Ihr Euch während der Oberstufe als überwiegend leistungsbereite und leistungsstarke Jahrgangsstufe. Abzulesen ist dies auch an den Prüfungsergebnissen. 21 Abiturienten erreichten in der Abiturdurchschnittsnote eine 1 vor dem Komma, das entspricht etwa $\frac{1}{4}$ der Schüler!

Großen Anteil am schulischen Erfolg, den wir heute feiern, hatten gewiss auch Sie, liebe Eltern. Sie haben Ihre inzwischen erwachsenen Kinder mit Geduld und Zuversicht begleitet, haben in schwierigen Phasen wohl auch mitgelitten und können heute umso befreiter aufatmen. So darf ich auch Sie zum Erfolg Ihrer Töchter und Söhne beglückwünschen und Ihnen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit herzlich danken.

Jede Lehrerin, jeder Lehrer fragt sich mit der Verabschiedung einer Abiturientia, ob er das nötige Quantum mathematisch-naturwissenschaftlicher Inhalte vermittelt hat, ob nicht noch die Diskussion dieser oder jener Literatur gut getan hätte, ob die Vokabelkenntnisse in der Fremdsprache nicht doch noch zu gering seien.

Bei aller Unsicherheit, welche Inhalte in welchem Umfang zu vermitteln sein sollten, kommt eine weitere unbekannte Größe ins Spiel. Europa erlebt eine der größten Bildungsumbrüche vielleicht sogar seit der Renaissance mit der Erfindung der Buchdruckerkunst. Mit der elektronischen Datenverarbeitung und Datenspeicherung, mit Bionik, Gentechnik und Forschung an embryonalen Stammzellen geht ein rasanter Wertewandel und ein tiefer gesellschaftlicher Umbruch einher. Bestimmte Forschungsarbeiten mit Embryonen werden von der einen Seite als große Chance für die Menschheit angesehen, die andere Seite sieht darin einen verdammenswerten, nicht zulässigen Eingriff in die Schöpfung. Die jungen Menschen auf diese Diskussionen vorzubereiten, dies ist eine schwierige aber auch reizvolle Aufgabe. Ich glaube, dass ihr im Moltke gut auf die Begegnung mit der Lebenswirklichkeit vorbereitet seid. Angst vor dieser Situation ist nicht angebracht, wir dürfen nicht vergessen, dass es zu jeder Zeit ähnliche Umbrüche in der Geschichte der Menschheit gegeben hat. Um außergewöhnliche Probleme zu lösen bedarf es außergewöhnlicher Persönlichkeiten und guter Zuversicht.

Ihr liebe Abiturienten habt in dieser Schule viel gelernt, um auch diese außergewöhnlichen Situationen zu meistern.

In den zahlreichen Abiturprüfungen, an denen ich teilnahm, zeigten sich mir urteilsfähige Persönlichkeiten mit wachem Verstand. So vorbereitet geht ihr selbstbewusst in einen neuen Lebensabschnitt und findet euren Platz in der Gesellschaft. Zweifelt – aber verzweifelt nicht! Bewahrt Ruhe und kühlen Kopf, wenn Widersprüche unlösbar scheinen und sucht den virtuellen gordischen Knoten mit Witz und Intellekt zu lösen. Und wenn ihr dazu noch reiten, Bogen schießen und die Wahrheit sagen könnt – Glückwunsch!

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, für Euren Einsatz im Schulleben haben wir Lehrerinnen und Lehrer herzlich zu danken. Als Patenschüler für die Sextaner und Quintaner, als Leiter von Arbeitsgemeinschaften, in der Planung und Organisation eines gelungenen Sommerfestes, bei Sportwettkämpfen und dem Projekt ‚Soziale Kompetenz‘ seid ihr mit vielen Menschen zusammengekommen, die Euch geprägt haben, denen andererseits Ihr selbst zum Leitbild wurdet. In der Übernahme von Verantwortung habt Ihr nicht nur die Lehrerschaft entlastet. Es entwickelte sich in den letzten Jahren eine beinahe gleichberechtigte Partnerschaft zwischen allen in der Schule wirkenden Menschen. Zusammen hat diese Gemeinschaft das Schulleben gestaltet.

Ich entlasse Euch heute in eine unbestimmte Zukunft. Welche Ziele werdet Ihr anstreben? Welchen Weg werdet Ihr einschlagen?

Ich kann euch beruhigen – jede Generation vor Euch und sicherlich auch nach Euch sorgt sich um die Zukunft. Welchen Erfolg Ihr haben werdet, hängt bestimmt von guten Leistungen ab, die durch eine Abiturdurchschnittsnote ausgewiesen wird. Erfolg ist aber eine subjektive Erfahrung. Er hat seine Grundlage nicht allein in kognitiven Fähigkeiten, nicht allein in glücklicher Fügung oder in guten Verbindungen. Erfolg gründet sich auch auf der Bereitschaft sich einzusetzen, Zeit und Kraft zu opfern, zu entsagen, auch die Wahrheit des Nachbarn, des Konkurrenten anzuerkennen.

Ich wünsche Euch zu klugem Verstand ein offenes Herz. Pflegt Eure Freundschaften, sie bietet Zuflucht in dunklen Tagen. Bleibt Euch treu und verlernt nicht zu lachen.

Ich entlasse Euch nun mit der Ausgabe der Abiturzeugnisse als Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums am Moltkeplatz. Gleichzeitig begrüße ich Euch im Kreis der Ehemaligen, denen auch ich in wenigen Tagen angehören werde, und bitte Euch, weiterhin am Leben Eurer Schule teilzunehmen.

Ich wünsche Euch für die Zukunft Glück und Zufriedenheit.

Und ich bin stolz auf Euch!

Rolf Neumann